

Konzeption der Gemeindecindertagesstätte

Haus der kleinen Füße



Ernst-Roth-Str. 1a
Bobenheim-Roxheim

Leitung: Dörthe Blanz; Stellvertretung: Nadine Molz



Stand: März 2023

Inhalt

Vorwort des Trägers	1
Leitbild der Gemeindegartentagesstätte „Haus der kleinen FüÙe	2
1 Die Einrichtung.....	4
2 Die Rahmenbedingungen	6
2.1 Gesetzliche Grundlagen	6
2.1.1 UN-Kinderrechtskonvention	7
2.1.2 Inklusion.....	7
2.2 Personal	8
2.3 Öffnungszeiten.....	8
2.4 Bring- und Abholzeiten	9
2.5 Schließzeiten	9
2.6 Teamzeiten	9
2.7 Tagesablauf der Gruppen	10
2.8 Feste Abläufe in unserer Kita	10
2.9 Aufnahmeverfahren.....	11
2.10 Eingewöhnung	12
2.11 Essen	13
2.12 Hygiene und Sicherheit	13
2.13 Beziehungsvolle Pflege	14
2.14 Schlafen.....	14
2.15 Umgang mit erkrankten Kindern	15
2.16 Ausflüge	15
2.17 Elternausschuss.....	16
2.18 Kita Beirat.....	16
3 Das pädagogische Konzept	17
3.1 Unser Bild vom Kind.....	17
3.1.2 Bild von Erzieher	17
3.2 Pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung.....	18
3.2.1 Kita Sozialarbeit	18
3.2.2 Partizipation – Teilhabe des Kindes	18
3.2.3 Feedbackmanagement	20
3.2.4 Beschwerdemanagement/ Beschwerde von Kindern	20
3.2.5 Vorschulprogramm	21
3.2.6 Faustlos- Programm.....	22
3.2.7 Haus der kleinen Forscher	22

3.2.7	Gruppenübergreifende Angebote und Tagesablauf.....	23
3.2.8	Sing- und Spielkreis.....	24
3.2.9	Spiel.....	24
3.2.10	Musik.....	25
3.2.11	Kreativitätserziehung.....	26
3.2.12	Sprache	26
3.2.13	Übergänge.....	27
	Übergang in die Glühwürmchengruppe (1. Obergeschoss).....	28
	Übergang in die Schule	28
3.2.14	Hygiene, Körper und Gesundheit.....	28
3.4	Alltag	29
3.4.1	Feste.....	29
3.4.2	Ausflüge	30
3.4.3	Religion und Kultur	30
3.4.4	Angebote/Projekte	30
3.4.5	Vernetzung im Sozialraum	30
3.5	Elternarbeit	31
3.6	Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	33
3.6.1	Bildungs- und Lerngeschichten.....	33
3.7	Team.....	34
3.7.1	Reflektion der Arbeit.....	35
3.7.2	Fortbildungen.....	35
3.8	Schlusswort.....	36
4.0	Anhang	37
4.1	Schutzkonzept.....	38
4.1.1	Einleitung	39
4.1.2	Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)	40
4.1.3	Grenzüberschreitungen	40
4.1.4	Partizipation und Beschwerdemanagement.....	41
4.1.5	Faustlos- Programm	42
4.1.7	Einstellung von Personal.....	43
4.1.8	Notfallplan bei Personalunterschreitung.....	43
4.1.9	Ablaufdiagramm „Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten“	44
4.2	Literaturverzeichnis	45
4.3	Internetquellen	45

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung „Haus der kleinen Füße“. Sie soll Ihnen, neben wichtigen Basisinformationen, das Profil unseres Hauses, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näherbringen.

Wir, Träger und Team, sind uns bewusst, dass pädagogisches Arbeiten nicht nach einer Art Gebrauchsanweisung funktioniert. Dies soll auch die vorliegende Konzeption nicht sein.

Unsere Konzeption ist das Ergebnis eines langen Planungsprozesses, in dem die konkreten Gegebenheiten unserer Gemeinde einbezogen sind.

Für uns sind Erziehung und Bildung untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg der Kinder. Gerade in den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und psychische Kompetenzen. Unser Ziel ist es Sie, liebe Eltern, dabei zu begleiten und zu unterstützen, indem wir mit Ihnen eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

Für uns als Träger und Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, unsere eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Wir hoffen, dass dies nicht zuletzt auch durch Ihre Anregung und durch Ihre tatkräftige Unterstützung geschehen kann.

Wir wünschen uns Ihnen mit dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse geben zu können und Ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in das „Haus der kleinen Füße“ bringen können.

Ihr



Michael Müller
Bürgermeister



Leitbild der Gemeindekindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“

Zusammen

Spielen

Die Welt entdecken

Aufwachsen

Lachen

Freude Haben

Erkunden

Singen und Tanzen

Leben

Willkommen im

Haus der kleinen Füße



Willkommen in unserer Kindertagesstätte

Uns liegt am Herzen, dass unsere Kita ein Ort ist, an dem eine liebevolle und herzliche Atmosphäre herrscht, in der sich jedes Kind mit seiner Familie angenommen, sicher und geborgen fühlen kann und Wünsche und Bedürfnisse frei äußern darf. Wir legen Wert auf ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander, mit Kindern, Eltern und Kollegen.

Elternarbeit hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Jedes Elternteil soll sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen. Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten wird Wert auf einen angemessenen und respektvollen Umgang miteinander gelegt.

Die direkten Ansprechpartner sind die Bezugserzieher/Innen des jeweiligen Kindes.

Für uns ist jedes Kind einzigartig mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Stärken, seinen Fähigkeiten und Besonderheiten. Die Unterschiedlichkeiten der Kinder sollen als Chancen für Bildungs- und Lernprozesse genutzt werden.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, so dass es die Kompetenzen entwickelt, selbstständig und im eigenen Interesse zu handeln.

In unserer Einrichtung ist die Partizipation des Kindes ein grundlegendes Prinzip. Die gelebte Partizipation hat das Stärken von Selbstvertrauen und die Selbstverwirklichung des einzelnen Kindes zum Ziel. Wir nehmen die Anliegen der Kinder wahr, hören sie an und reagieren angemessen darauf. Dies geschieht auf Augenhöhe des Kindes.

Im Alltag schaffen wir altersgerechte, kindgerechte und angemessene Situationen, um den Kindern Raum für Partizipation zu schaffen. Dies ist ein Schritt um Demokratie zu trainieren und zu leben. Ebenso lernen die Kinder eine Auswahl zu treffen, beispielsweise was es zu Essen gibt oder in welchem Spielbereich sich das Kind aufhalten möchte. Entscheidungsprozesse werden so geübt. Wir ermutigen sie sich in die Gemeinschaft einzubringen und schaffen einen Raum, indem sie lernen selbstbestimmt innerhalb einer Gemeinschaft zu leben.

Wir, als pädagogisches Fachpersonal sind Begleiter und Beobachter der kindlichen Entwicklung, wir geben den Kindern Raum für freie Entscheidungen, wir sind lernender und lehrender Begleiter, wir vermitteln Werte und denken mit den Kindern und nicht für sie. Unsere Fachkompetenz erweitern wir regelmäßig durch Fortbildungen.



1 Die Einrichtung

Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen eines Kindes
zu sehen.

Henry Matisse

Die kreisangehörige Gemeinde Bobenheim-Roxheim mit ca. 10.500 Einwohnern liegt zwischen der kreisfreien Stadt Frankenthal und Worms. Insgesamt befinden sich sieben Kindertagesstätten, zwei Grundschulen sowie eine Realschule plus in der Gemeinde.

Unsere Kindertagesstätte steht unter der Trägerschaft der Gemeinde Bobenheim-Roxheim, die durch den Bürgermeister Michael Müller vertreten wird. Die Kindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“ liegt zentral in der Ernst-Roth-Straße.

Kindertagesstätte

Haus der kleinen Füße 

Ernst-Roth-Str. 1a

67240 Bobenheim-Roxheim

Leitung: Dörthe Blanz; Stellvertretung: Nadine Molz

Tel.: 06239-9991077

Insgesamt werden 55 Kinder vom zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt in unserer Einrichtung begleitet. Betreut werden die Kinder von neun pädagogischen Fachkräften einschließlich der Leitung. Unterstützung erhalten wir von unserer Hauswirtschaftskraft, den Reinigungskräften und dem Hausmeister.

Die zweistöckige Kindertagesstätte wurde im Dezember 2017 fertiggestellt und im Januar 2018 bezogen. Die Räume sind modern und hell gestaltet.

Im unteren Stockwerk befinden sich zwei Gruppenräume mit Nebenräumen. Hier sind jeweils 15 Kinder von 2-4 Jahren. Verbunden sind die Gruppen durch einen gemeinsam genutzten Differenzierungsraum. Ebenso befinden sich auf dieser Etage das Büro der Leitung, die Küche, der Hauswirtschaftsraum, die sanitären Anlagen der Kinder mit einem Wickeltisch und einer Lerntoilette die die wichtigen Entwicklungsprozesse der Sauberkeitserziehung und das

Bedürfnis nach Selbstständigkeit fördern, sowie ein barrierefreies Bad, das Besucher-WC und die Personaltoilette.

Nach oben gelangt man durch ein Treppenhaus oder mithilfe eines Aufzuges.

Der dritte Gruppenraum mit Nebenraum liegt im ersten Obergeschoss. Diese Gruppe umfasst 25 Kinder von 4-6 Jahren. In diesem Gruppenraum ist eine Kinderküche integriert, in der die Kinder gemeinsam mit den Erziehern kochen können. Ebenso findet man dort den Bewegungsraum, einen Kreativraum, ein Kinderbad sowie eine Personaltoilette.

Darüber hinaus befinden sich auf derselben Etage der Personalraum, eine Abstellkammer und ein Umkleieraum.

Von 7:00 bis 8:00 ist unsere Rezeption im Flur geöffnet, sie ist in dieser Zeit von einer Fachkraft besetzt. Dort werden alle Aufgaben gebündelt, die mit den Bring- und Abholzeiten der Kinder verbunden sind, wie z.B.:

- Veränderte Abholzeiten
- Abweichende Abholperson
- Teilnahme beim Mittagessen
- Anmeldungen für Elternabende
- Helferlisten für Feste
- Abmeldungen für den Urlaub
- Was muss die KiTa für den Tag von der Familie über das Kind wissen



2 Die Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“ umfasst drei Gruppen, zwei Gruppen mit jeweils 15 Kindern und eine Gruppe mit 25 Kindern.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Arbeit in der Kindertagesstätte basiert auf der gesetzlichen Grundlage des Gesetzes SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG Artikel 1), dem § 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- 1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
- 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,*
- 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,*
- 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“¹*

Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit richten wir uns nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz.

¹ Kinder und Jugendhilfe Aches Buch Sozialgesetzbuch (2014) Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: S. 78

2.1.1 UN-Kinderrechtskonvention

„Die Bezeichnung Kinderrechtskonventionen ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Sie ist das Wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte und gehören zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

- 1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.*
- 2. Das Recht auf Namen und Staatsbürgerschaft.*
- 3. Das Recht auf Gesundheit.*
- 4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.*
- 5. Das Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung.*
- 6. Das Recht sich zu informieren und gehört zu werden.*
- 7. Das Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.*
- 8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen...*
- 9. Das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.*
- 10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.“²*

2.1.2 Inklusion

Der Begriff Inklusion kommt aus dem lateinischen und bedeutet so viel, wie „einschließen“ oder einbeziehen.

Wir behandeln jeden Menschen gleichwertig, unabhängig von jeglichen Attributen und setzen uns somit für eine inklusive Gesellschaft ein.

Wir unterstützen Verschiedenheit und heißen jeden bei uns willkommen. In unserer täglichen Arbeit bedeutet Inklusion eine Haltung, die jeden miteinbezieht, Inklusion ist die Pädagogik der Vielfalt. Das bedeutet für uns, dass sich die Bildungsangebote nach den Bedürfnissen und Ressourcen der Kinder richten.

Unsere Räumlichkeiten sind inklusiv geplant und gestaltet. Wir verfügen über einen Fahrstuhl und barrierefreie Sanitäranlagen.

² www.kinderrechtskonventionen.de

2.2 Personal

Was dem einzelnen nicht möglich ist,
das schaffen viele.

(Friedrich Wilhelm Raifeisen)

Der pädagogische Stellenschlüssel beträgt in der Kindertagesstätte 8,08 Stellen.

Wir sind ein multiprofessionelles Team bestehend aus: einer Leitung, sechs Erzieher/innen, und einer Kinderpflegerin.

Hinzu kommen folgende Stellen:

- Kita-Sozialarbeiterin
- Hauswirtschaftskraft
- Reinigungskraft
- Hausmeister

2.3 Öffnungszeiten

Für die Kindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“ gelten zurzeit folgende Öffnungszeiten:

Ganztagsbereich

Montag - Donnerstag 07:00 – 17:00 Uhr

Freitag 07:00 – 16:00 Uhr

Teilzeitbereich

Montag - Freitag 07:00-14:30 Uhr

Die Betreuung im Teilzeitbereich beträgt 7,5 Stunden pro Tag.

2.4 Bring- und Abholzeiten

Für die Teilzeit- und Ganztagskinder gelten jeweils verschiedene Bring- und Abholzeiten.

Bringzeit für die Ganztagskinder	7:00 Uhr bis 8:45 Uhr
Bringzeit für die Teilzeitkinder	7:00-8:45 Uhr
Abholzeit der Teilzeitkinder:	14:30 Uhr
Abholzeit der Ganztagskinder (Mo.-Do.)	Bis 17:00 Uhr
(Freitags)	16:00 Uhr

Bitte bringen sie morgens ihr Kind bis um 8:45 Uhr in die Kita. Ein zu spätes Kommen bringt für das Kind häufig Probleme mit, da sich oft schon feste Spielgruppen gebildet haben. Es ist ebenso wichtig für ihr Kind, dass sie es pünktlich wieder abholen, es könnte sonst das Gefühl aufkommen vergessen zu werden.

2.5 Schließzeiten

Das Kindergartenjahr beinhaltet in etwa 26 Schließtage. Hiervon liegen zwei Wochen in den Sommerferien sowie eine Woche in den Osterferien oder Herbstferien von Rheinland-Pfalz. Weitere Tage kommen für Teamfortbildungen hinzu, sowie zwei Tage für die konzeptionelle Arbeit.

Dazu kommt ein Tag, der für den Erste-Hilfe-Kurs genutzt wird.

Des Weiteren findet ein- bis zweimal im Jahr eine Personalversammlung der Gemeinde statt, an diesen Tagen schließt die Einrichtung früher.

2.6 Teamzeiten

Unsere Teamzeiten finden jedem Mittwoch von 16:30-17:30 statt

Die internen Gruppenteams werden von den Gruppenmitarbeitern einmal die Woche vormittags abgehalten. In dieser Zeit werden die Kinder in ihren Gruppen von den Kollegen aus den anderen Gruppen betreut.

2.7 Tagesablauf der Gruppen

7:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit und Begrüßung der Kinder Aufräumen und anschließend Hygienemaßnahmen
9:00- 9:30 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Gruppen Anschließend Hygienemaßnahmen
bis 11:00 Uhr	Freispiel, Angebote oder Projekte
11:00 Uhr	Aufräumen und anschließend Hygienemaßnahmen
11:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen der unteren Gruppen im Anschluss Hygienemaßnahmen
Ca. 11:45 Uhr	Mittagsruhe der 2-4 Jährigen
11:30 Uhr	Mittagessen der 4-6 Jährigen
Ca. 12:15 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr	Imbiss
14:30 Uhr	Abholzeit der Teilzeitkinder
14:30-17:00 Uhr	Freispiel für die Ganztagskinder

2.8 Feste Abläufe in unserer Kita

Montag:

- Turnen 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr Erdmännchen
- Gruppenteam Glühwürmchen 9:00 Uhr-10:00 Uhr

Dienstag:

- Gruppenübergreifende Angebote
- Turnen 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr Glühwürmchen

Mittwoch:

- Turnen 9:30 Uhr-10:30 Uhr Seepferdchen
- Vorschulprogramm Haus der kleinen Forscher 9:45 Uhr

Donnerstag:

- Vorschulprogramm Gruppe 1
- Gruppenübergreifendes Bewegungsangebot
- Gruppenteam Seepferdchen 12:30 Uhr-13:30 Uhr

Freitag:

- Musikprojekt 9:45 Uhr-11:15 Uhr
- Kinderparlament alle 14 Tage 10:00 Uhr-10:30 Uhr
- Vorschulprogramm Gruppe 2
- Gruppenteam Erdmännchen 12:30 Uhr-13:30 Uhr
- Team alle 14 Tagen von 14:00 Uhr-16:00 Uhr.

2.9 Aufnahmeverfahren

In der Kindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“ betreuen wir Kinder ab dem zweiten Lebensjahr. Eine schriftliche Voranmeldung ist erforderlich. Diese bekommt man in der Kindertagesstätte oder auf der Gemeindeverwaltung Bobenheim-Roxheim.

Bei der Gruppenbelegung beachten wir folgende Punkte:

- Geschwisterkinder
- Familiäre Situation
- Geschlechtermischung
- Altersmischung

Nach der Verarbeitung der Voranmeldung informieren die Gemeindeverwaltung sowie die Leitung der Kindertagesstätte die Eltern, ob ihr Kind und zu welchem Zeitpunkt, einen Platz in der Einrichtung erhält. Einmal im Jahr veranstalten wir einen Kennenlern-Abend, zu dem alle neuen Eltern eingeladen werden. Hier haben sie die Möglichkeit die Kindertagesstätte und die Gruppen, sowie das gesamte Team kennenzulernen. An diesem Tag bekommen die Eltern wichtige Informationen sowie die Aufnahmeunterlagen. Auch werden an diesem Tag die Termine für den 1. Kindergarten tag ausgemacht.

2.10 Eingewöhnung

Der Termin für die Eingewöhnung wird am Kennenlern-Abend mit den Eltern vereinbart. Ebenso werden in diesem Gespräch die einzelnen Schritte der Eingewöhnungsphase besprochen. Die Zeitspanne beträgt in der Regel vier bis sechs Wochen. Der Eingewöhnungsprozess ist am Berliner Modell orientiert und wird nach den kindlichen Bedürfnissen ausgerichtet.

Für die Eingewöhnung ist ein Bezugserzieher vorgesehen, der den ersten Kontakt zum Kind aufbaut und es in dieser Phase begleitet.

Am ersten Tag kommt das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson für eine Stunde in die Gruppe. Die Bezugserzieherin begrüßt das Kind und nimmt es in Empfang. In dieser Zeit werden die Grundbausteine der Beziehung und Bindung gelegt. Das Kind hat die Möglichkeit anzukommen.

Dies wiederholt sich am zweiten Tag. Je nach Kind verlängert sich der Zeitraum auf zwei bis drei Stunden, die das Kind in der Gruppe eingewöhnt wird. Montags wird derselbe Ablauf von Freitag wiederholt.

Beginnt der Lösungsprozess, verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und wartet im Wartebereich. Das Kind weiß, wo die Mutter sitzt und darf sie jederzeit aufsuchen. Ist diese Phase erfolgreich abgeschlossen, kann die Bezugsperson die Einrichtung verlassen, muss jedoch telefonisch erreichbar sein.

Ein Kind ist, in jeder Altersstufe und im Rahmen seiner Möglichkeiten, Akteur seiner Entwicklung.

Es ist wichtig, die Kinder angemessen zu begleiten, es weder zu über- oder unterfordern und ihnen das zu geben, was seinen Bedürfnissen, dem angeborenen Neugierverhalten und Lerninstinkt entspricht.

Kinder sind im Altern von zwei Jahren eng an ihre Eltern gebunden. Ein Kind in diesem Alter zu begleiten bedeutet für uns ihre Reaktionen und Emotionen zu verstehen und kompetent darauf zu reagieren.

In der Eingewöhnung geht es darum den Aufbau einer sicheren Bindung zur Kind und der pädagogischen Fachkraft herzustellen. Es ist wichtig dabei auf die emotionalen Bedürfnisse der Kinder zu achten.

Uns ist es wichtig, individuell auf jedes Kind einzugehen und je nach Bedürfnissen situativ zu handeln. Um dies zu ermöglichen, ist uns ein ständiger Austausch und genaue Absprachen mit der Bezugsperson wichtig. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Erzieher und Eltern wird ein Aufbau von sicherer Bindung ermöglicht.

2.11 Essen

Bis 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu Frühstück. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit. Dabei achtet das Personal darauf, dass die Kinder eine ausgewogene Mahlzeit erhalten und bespricht dieses Thema gemeinsam mit den Eltern. Auf eine Übermäßige Zugabe von Süßspeisen sollte verzichtet werden. Tee, Milch und Wasser werden von der Einrichtung gestellt.

Wir sind eine teilnehmende Kita des EU-Schulprogramms. Das bedeutet, dass wir wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse sowie ungesüßter Milch beliefert werden, so dass wir den Kindern täglich regionale und saisonale Produkte anbieten können.

Das Mittagessen wird von einem Caterer-Dienst geliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft ausgeteilt.

Gegen 14:00 Uhr bekommen die Kinder noch einen kleinen Imbiss angeboten, der ebenfalls von unserer Hauswirtschaftskraft gerichtet wird.

2.12 Hygiene und Sicherheit

Das Personal befolgt die Angaben des Hygieneplans des Hauses, erstellt von der Firma Schenk.

Die Eltern sind dafür verantwortlich, dass ausreichend Windeln, Wechselwäsche und Feuchttücher für ihr Kind in der Einrichtung vorhanden sind. Wenn nötig, werden sie von den Erzieherinnen daran erinnert, ihren Vorrat wieder aufzufüllen.

Die Kinder werden zu festen Zeiten gewickelt sowie nach Bedarf. Die Erzieher desinfizieren nach jedem Wickeln die Wickelfläche.

In den Bädern ist ein separater Abfalleimer mit Deckel für Windeln sowie Desinfektionstücher vorhanden. Ebenso führen wir ein Wickeltagebuch.

Nach jeder Mahlzeit werden die Tische und Stühle gereinigt. Der Boden wird besenrein gehalten.

Die Einrichtung wird jeden Tag von zwei Reinigungskräften gereinigt.

Eine Mitarbeiterin ist für die Sicherheit im Hause zuständig. Sie überprüft regelmäßig die Verbandskästen, die Notausgänge und Spielvorrichtungen und achtet darauf, dass Vorgaben auch von anderen Mitarbeitern eingehalten werden. Hierfür wird die Mitarbeiterin regelmäßig geschult.

2.13 Beziehungsvolle Pflege

„Wickeln als wichtige pädagogische Aufgabe

Beim Wickeln geht es nicht alleine um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat die Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeiten zu beobachten.

Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind- eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und der Festigung gegenseitigen Beziehungen beiträgt.³ⁱ

In unserer Kita werden die Kinder zu festen Zeiten und nach Bedarf gewickelt. Einfühlsame Körperpflege und das füreinander Zeitnehmen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Aufgabe. Ebenso dokumentieren wir das tägliche Wickeln in einer Liste.

In den Wickelsituationen hat das pädagogische Fachpersonal Gelegenheit sich dem einzelnen Kind zuzuwenden. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieher und Kind. Diese Zeit ist wichtig für den Aufbau und der Festigung der gegenseitigen Beziehung.

Uns ist es wichtig, das mit dem Kind vor dem Wickeln anzusprechen und um sein Einverständnis zu bitten, wir geben den Kindern den Freiraum zu entscheiden, wer es wickeln oder beim Toilettengang begleiten soll. So werden die Kinder an dem Prozess beteiligt, als Person wahrgenommen und in seinen Bedürfnissen beachtet.

Im Tagesablauf erleben die Kinder eine zeitliche Orientierung und die Reihenfolge von bestimmten Handlungsabläufen.

Die Phase der Sauberkeitsentwicklung ist eine wichtige Zeit, in der wir im engen Dialog mit den Eltern stehen, damit wir gemeinsam Hand in Hand diesen Meilenstein der Selbständigkeit im individuellen Tempo des einzelnen Kindes begleiten können.

2.14 Schlafen

Schlaf hat für die kindliche Entwicklung eine große Bedeutung.

„Im Schlaf wird die Aktivität zahlreicher Körperfunktionen herabgesenkt. Puls und Atmung verlangsamen sich, außerdem zeigen Forschungsergebnisse, dass die kindlichen Cortisolwerte-

³ Kindergarten heute Ausgabe 8/2008 , S.45-47.

also die Werte eines Stresshormons-nach dem Einschlafen stark sinken. Im Gegensatz dazu schüttet das kindliche Gehirn im Tiefschlaf Wachstumshormone aus.“⁴

Diese Hormone bewirken zudem, dass sich der Körper regeneriert. Ebenso fördert ausreichender Schlaf das kindliche Immunsystem. Das bedeutet, dass Schlaf die seelische und körperliche Gesundheit fördert.

Aus diesem Grund gibt es in unserer Kita von 11:45 Uhr bis 14:00 Uhr eine Mittagsruhe, das bedeutet eine Ruhephase, die die Kinder individuell nutzen können.

Für die Kinder im Alter von 4-6 Jahren bieten wir „Momente der Ruhe“ an, hier können sie gemeinsam auswählen zwischen: Vorlesen, Entspannungsübungen, Yoga, Hörspielen oder einer stillen Beschäftigung am Tisch.

In den angrenzenden Nebenräumen haben die Kinder im Alter von 2-4 Jahren die Möglichkeit ihren Mittagsschlaf nachzukommen. Wer nach einer gewissen Zeit nicht eingeschlafen ist, kann natürlich aufstehen, ebenso gilt, wenn die älteren Kinder das Bedürfnis für einen Mittagsschlaf haben, können sie ihn gerne in diesem Raum machen.

„Kinder benötigen einen ausgewogenen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, wichtig dafür ist ein klarer Tagesrhythmus mit stabilen Zeiten für das Zubettgehen und für die Mittagsruhe.“⁵

2.15 Umgang mit erkrankten Kindern

Den rechtlichen Rahmen für den Umgang mit kranken Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen bildet das deutsche Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Grundsätzlich gilt: **Kranke Kinder gehören nicht in die Kita.**

Für ein krankes Kind ist es sehr anstrengend in die Kita zu kommen. Das Kind benötigt Ruhe und Zuwendung einer Bezugsperson, die es liebevoll betreut.

Eine intensive Betreuung eines kranken Kindes in der Kita ist in diesem Umfang nicht möglich, außerdem können andere Kinder und Erzieher angesteckt werden. Das kann zu einer raschen Ausbreitung von Krankheiten führen. Auch kann es vorkommen, dass die Betreuungszeiten verkürzt und oder Gruppen sogar geschlossen werden müssen.

2.16 Ausflüge

Unsere Ausflüge ebenso wie die dazugehörigen Informationen werden an der Pinnwand vor den einzelnen Gruppen oder in der App rechtzeitig bekannt gegeben.

⁴ Vgl. Kramer, M./Gutknecht, D. (2016): Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg: Herder. S.25

⁵ Meding, M. (10-2016) Kindergarten heute, Freiburg: Herder.S.16

Bei größeren Ausflügen kann von den Eltern Geld eingesammelt werden, um zum Beispiel Eintrittsgelder oder Fahrtkosten bezahlen zu können.

Ausflüge können regelmäßiger Bestandteil von Projekten und Angeboten sein.

2.17 Elternausschuss

Der Elternausschuss wird einmal im Jahr gewählt (siehe Elternausschuss- Verordnung). Die Aufgabe des Elternausschusses ist es die Anliegen der Kindertagesstätte zu unterstützen.

Der Elternausschuss setzt sich aus bis zu sechs, mindestens jedoch drei Erziehungsberechtigten zusammen. Aus jeder Gruppe sollten zwei Elternteile gestellt werden.

Der Sitzung des Elternbeirats wohnen die Leitung und die stellvertretende Leitung bei.

2.18 Kita Beirat

Im Kita Beirat beraten der Träger der Tageseinrichtung, die Leitung, die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern gemeinsam über grundsätzliche Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Kita betreffen. Dabei werden die Interessen der Kinder in doppelter Weise berücksichtigt.

Eine Fachkraft, die die Partizipationsprozesse in der Kita organisiert, macht sich aus fachlicher Sicht ein Bild von den Perspektiven der Kinder.

Der Kita Beirat ist ein Ort der Konsenssuche für das Wohl der Kinder.

3 Das pädagogische Konzept

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.

Maria Montessori

3.1 Unser Bild vom Kind

Für uns ist jedes Kind einzigartig mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Stärken, seinen Fähigkeiten und Besonderheiten. Jedes Kind hat die Fähigkeit zu Lernen und Kompetenzen zu entwickeln. Auch der Körperbau mit seinen Funktionen, Anlagen, Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen die Einzigartigkeit des Kindes.

Wir möchten, dass sich die Kinder mit ihren Familien in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen und gerne zu uns kommen. Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder Mensch angenommen fühlt und Wünsche und Bedürfnisse frei äußern darf.

In den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in einem engen Zusammenhang. Durch Riechen, Schmecken, Tasten, Hören und Sehen nimmt das Kind seine Umwelt ganzheitlich wahr.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, so dass es die Kompetenzen entwickelt, selbstständig und im eigenen Interesse zu handeln.

3.1.2 Bild von Erzieher

Unsere zentrale Rolle als Erzieher in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und Eltern zu sein. Wir sind Begleiter und Beobachter der kindlichen Entwicklung. Es ist uns wichtig zu verstehen was die Kinder interessiert und welche Bedürfnisse sie haben.

Da wir uns der Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes bewusst sind, geben wir ihnen Raum für freie Entscheidungen. Dadurch, dass wir bei den Stärken und nicht bei den Schwächen der Kinder ansetzen können wir ihnen helfen Schwierigkeiten zu überwinden und sind so lernender und lehrender Begleiter der Kinder.

Uns ist es wichtig mit den Kindern zu denken und nicht für sie. Wir sind ein gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen und helfen ihnen an diesem Prozess zu wachsen.

3.2 Pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung

Wir arbeiten nach dem Situations-Ansatz, hier steht das Kind im Mittelpunkt, das heißt der Ausgangspunkt und die Grundlage ist die Selbständigkeit des Kindes.

Die Kinder besitzen eine eigene Aktivität und möchten von Anfang an ihrem Tagesablauf mitgestalten, sie dürfen in der Kindergartengruppe Erfahrungen sammeln und dieses Weitergeben.

Es ist wichtig Anlässe aufzugreifen, zu planen und zu gestalten, die Kinder sollen in ihren Entwicklungsphasen verstanden und wahrgenommen werden. Deshalb gestalten wir gemeinsam mit den Kindern den Alltag.

Unsere pädagogische Arbeit bezieht sich im Augenblick auf die im Folgenden aufgeführten Bereiche.

3.2.1 Kita Sozialarbeit

In unserer Einrichtung steht den Eltern eine Kita-Sozialarbeiterin zur Seite.

Die Kita Sozialarbeit bietet unter anderem für die Eltern der Kinder in der Kita Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen an.

Das heißt, dass sich die Eltern in Fragen rund um die Erziehung ihrer Kinder und bei Schwierigkeiten in familiären Situationen gerne an die Sozialarbeiterin wenden können. Die Termine können recht kurzfristig vergeben werden, so dass lange Wartezeiten in akuten Situationen vermieden werden.

Ein weiteres Aufgabengebiet wird sein, eine Vernetzung im Sozialraum zu erreichen. Je mehr Beteiligte aus unterschiedlichen Bereichen sich vernetzen, desto gezielter können Hilfsangebote für alle Familien gefunden werden.

Auch unterstützt die Kita.-Sozialarbeit die Eltern beim Ausfüllen von Anträgen, oder begleitet sie zu Ämtern, Ärzten etc.

3.2.2 Partizipation – Teilhabe des Kindes

In unserer Einrichtung ist die Partizipation des Kindes ein grundlegendes Prinzip. Die gelebte Partizipation hat das Stärken von Selbstvertrauen und die Selbstverwirklichung des einzelnen Kindes zum Ziel. Wir nehmen die Anliegen der Kinder wahr, hören sie an und reagieren angemessen darauf. Dies geschieht auf Augenhöhe des Kindes.

Im Alltag schaffen wir altersgerechte, kindgerechte und angemessene Situationen, um den Kindern Raum für Partizipation zu schaffen. Dies ist ein Schritt, um Demokratie zu trainieren

und zu leben. Ebenso lernen die Kinder eine Auswahl zu treffen, beispielsweise was es zu essen gibt oder in welchem Spielbereich sich das Kind aufhalten möchte. Entscheidungsprozesse werden so geübt. Wir ermutigen sie sich in die Gemeinschaft einzubringen und schaffen einen Raum, indem sie lernen selbstbestimmt innerhalb einer Gemeinschaft zu leben.

Die Partizipation der Kinder im Kita-Alltag ist eine Umsetzung des Kinderrechtes, welches in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgelegt wurde. Dieses schreibt fest, dass die Meinung der Kinder gehört und berücksichtigt werden muss.⁶

Deshalb ist dieses Recht der Kinder auch im Leitfaden der Erzieher, den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz festgeschrieben.⁷

Doch ist Partizipation für uns nicht nur ein Recht der Kinder, sondern auch eine Methode, um die Kinder zu selbstbewussten und selbstbestimmten Individuen zu erziehen. Wie Richard Schröder sagt: *„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*

Das heißt, dass Partizipationsprozesse Selbstbildungsprozesse sind, in denen Kinder entscheidende Kompetenzen für die Bewältigung ihrer Zukunft ausbilden können. Durch das Unterstützen dieser Bildungsprozesse wird der Grundstein für das demokratische Denken und Handeln der Kinder gelegt. Welches unser gesamtes Kita-Team gerne und mit Freude unterstützt. Dabei achten wir darauf, dass die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder auf deren Alter zugeschnitten sind.

In unserer Kita gibt es viele Bereiche in denen die Partizipation der Kinder gefördert und gefordert wird. Diese Umsetzung gestaltet sich in unserem Alltag beispielsweise so:

- **Kinderparlament:** Das Kinderparlament besteht aus Gruppenvertretern aller drei Gruppen, sowie einen Erzieher/Erzieherin. Alle 14 Tage findet ein Treffen statt, bei dem die Gruppenvertreter und Erzieher ihre Anliegen vorbringen und besprechen.
- **Tischsprüche:** Die Kinder dürfen jeden Tag zwischen verschiedenen Sprüchen wählen.
- **Singkreis:** Die Kinder werden beim Sing- und Spielkreis in die Auswahl der Lieder und Spiele miteinbezogen.
- **Wickeln:** Die Kinder dürfen entscheiden, wer sie wickelt.
- **Tisch decken:** Die Kinder helfen bei Decken des Tisches.
- **Ausflüge:** Gemeinsam mit den Kindern wird abgestimmt, wohin der nächste Ausflug geht
- **Projekte & Angebote:** Die Kinder dürfen mitentscheiden, bei welchen Projekten oder angeboten sie mitmachen möchten, das beinhaltet u.a. Ausflüge ins Theater, Auftritte bei Festen
- **Geburtstage der Kinder:** Diesen feiern wir gemeinsam mit den Kindern.

⁶ UN-Kinderrechtskonventionen; www.unicef.de

⁷ Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz (2018): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, Cornelsen Verlag: S. 180

3.2.3 Feedbackmanagement

Wir möchten in unserer Kita eine offene Kommunikation zwischen Erziehern, Eltern und Kindern ermöglichen und aufrechterhalten. Feedback sehen wir als Chance, Strukturen zu verbessern, zu verfeinern und uns in unserer Arbeit zu bestärken.

Erzieher agieren dabei in einer Vorbildfunktion, in dem sie zeitnah auf Konflikte und Anregungen eingehen. Wir reagieren auf verbales, emotionales und verhaltensbasiertes mitgeteiltes Feedback und passen dabei unseren lösungsorientierten Ansatz an den individuellen Entwicklungsstand des Kindes sowie der Gruppendynamik an.

Auch die Eltern können als Feedbackvermittler eines Kindes fungieren. Zusammen mit dem Kind gilt es, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Die Meinungen und Ansichten eines Jeden sind uns wichtig.

In regelmäßigen Abständen teilt die Einrichtung Fragebögen an die Eltern aus, um die Qualität der Arbeit zu sichern.

Eine vermittelnde Rolle des Erziehers in einer Streitsituation zwischen den Kindern ist grundsätzlich vorzuziehen, wenn es die oben genannten Faktoren ermöglichen. So können Kinder lernen, selbst lösungsorientiert an Konflikte heranzugehen.

Wir holen uns aktiv Feedback von Eltern und Kindern über Aktionen und Angebote unserer Einrichtung oder einer Gruppe, um ein möglichst breit gefächertes Meinungsbild zu bekommen.

Wir möchten schrittweise ein strukturiertes System aufbauen, welches verschiedene Plattformen bietet, die eine Feedbackäußerung und deren Bearbeitung ermöglicht.

3.2.4 Beschwerdemanagement/ Beschwerde von Kindern

„Der Duden definiert eine Beschwerde: *„Klage, mit der man sich (an höherer Stelle) über jemanden, etwas beschwert.“*⁸

Wir legen Wert auf eine offene und ehrliche Kommunikation, mit Eltern, Kindern und Kollegen, deswegen wird jede Beschwerde ernst genommen.

Durch das Dokumentieren einer Beschwerde oder einer Unzufriedenheit auf einem speziellen Formblatt, können wir in der nächsten Teamsitzung darüber reden und nach einer Lösung suchen. So reflektieren wir unsere Arbeit.

Die Mitarbeiter stehen konstruktiver Kritik offen gegenüber.

Auch Kinder haben ein Recht sich zu beschweren, sie sind eigenständige Akteure, sie können am besten Auskunft über ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen geben. Als aktiv Handelnde prägen sie als Mitglieder unserer Gesellschaft diese mit.

Mit unserem Beschwerdemanagement machen wir uns auf den Weg, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen. So erleben die Kinder, dass sie ernst genommen

⁸ www.Duden.de

werden, für sie sind diese Erfahrungen mit unzähligen Lernchancen verbunden. Sie sind somit an der Gestaltung der Kita-Gemeinschaft maßgeblich beteiligt. Beschwerden werden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit gesehen. Sie bieten ebenfalls ein Lernfeld und eine Chance das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Zusätzlich ist das Beschwerdemanagement ein wichtiger Bestandteil zur Gewaltprävention und Schutz des einzelnen Kindes und hat ein erhebliches pädagogisches Potenzial für jede Kindertagesstätte.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich bei einer Beschwerde an die Leitung zu wenden, dort wird die Beschwerde gehört und bei Bedarf protokolliert. Diese Beschwerden werden dann in der nächsten Teamsitzung bearbeitet und nach Lösungen gesucht. Dieses Ergebnis wird dann dem Elternteil vorgetragen.

3.2.5 Vorschulprogramm

Bereits beim Eintritt in die Kindertagesstätte werden die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den Schulbesuch wichtig sind gelegt. Die Kinder erfahren und entdecken die Welt mit allen Sinnen und erkunden diese spielerisch.

Unser Ziel bei der Vorschularbeit ist es die Kinder zu selbständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen, die mit Neugier und Interesse neues Lernen möchten. Hierbei möchten wir den Kindern die Ängste vor Unbekanntem nehmen und ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten zu festigen. Es wird der Umgang mit Materialien und neuen Situationen erlernt.

Unsere Vorschulprojekte finden donnerstags und freitags statt, so können die Fachkräfte die Kinder optimal auf die Schule und die damit verbundenen Aufgaben und Fragen vorbereiten. Am Anfang des Kindergartenjahrs treffen sich alle Vorschulkinder und gemeinsam wird entschieden, welche Projekte und Themen in diesem Jahr für die Kinder besonders interessant sind.

Durch die Projektarbeit werden viele verschiedene Lernbereiche der Kinder angesprochen. Die Projektarbeit definiert sich als das selbstständige Bearbeiten eines Themas in einer Gruppe. Die Kinder entwickeln gemeinsam mit anderen (Erzieher, Eltern, Experten) und suchen gemeinsam nach Lösungswegen und gewinnen so neue Erkenntnisse.

Die Kinder können ihre Interessen mit einbringen und lernen mit Herz, Hand und Verstand.

3.2.6 Faustlos- Programm

Das Faustlosprogramm ist ein wissenschaftlich fundierter Ansatz zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern.

Während den Faustlos-Lektionen wird geübt sich selbst und verschiedenen Situationen differenziert wahrzunehmen und damit umzugehen. In drei Einheiten wird die Empathie Förderung, (Gefühle anderer zu identifizieren, empathisch auf andere zu reagieren) Impulskontrolle (Anwendung eines Problemlöseverfahrens) und der Umgang mit Ärger und Wut (eine Verbesserte Wahrnehmung von Wut & Ärger) erlernt.

Mit den Kindern führen wir die einzelnen Lektionen über die Woche verteilt während des Morgen- oder Abschiedskreis durch, so dass wir die Konfliktfähigkeit der Kinder fördern und mit ihnen Strategien erarbeiten. So lernen die Kinder adäquate Lösungsmodelle um in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren.

Die beiden Handpuppen „Wilder Willi“ und „Ruhige Schneck“ sind in einigen Lektionen die Hauptakteure der Lerninhalte und werden schnell zu wichtigen Identifikationsfiguren für die Kinder. Neben den wöchentlichen Theorie-Einheiten wird das Gelernte täglich angewandt. „Wie regeln wir Streit und Ärger und wie können wir uns gemeinsam unterstützen?“

Unser Team hat die Fortbildung des Heidelberger Präventionszentrum absolviert. Dort haben wir in kleinen Gruppen die Lektionen durchgenommen, dabei wurden wir von einem Trainer individuell begleitet und geschult.⁹

3.2.7 Haus der kleinen Forscher

Unsere Einrichtung ist ein „Haus der kleinen Forscher“.

Einmal in der Woche treffen sich die Vorschulkinder mit einer Fachkraft um naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund zu gehen. Hierbei geht es unter anderem darum, die Umwelt zu verstehen. Mit den Experimenten können die Phänomene selbst erforscht und entdeckt werden. Hierbei schulen die Kinder unter anderem die Feinmotorik, der Wortschatz wird erweitert, die Sozial Kompetenz wird geschult.

„Der pädagogische Ansatz der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ beruht auf der Ko-Konstruktion, das bedeutet, dass Kinder und ihre Bezugsperson Lernprozesse gemeinsam gestalten. Im Mittelpunkt des Lernens stehen das Entdecken und Forschen. Hierbei können Kinder wichtige Zukunftskompetenzen aufbauen.“¹⁰

⁹ www.faustlos.de

¹⁰ www.hausderkleinenforscher.de

Beim Forschen und Entdecken sollten die Kinder nicht die richtige Antwort finden, sondern vielmehr Fähigkeiten entwickeln, die ihr kreatives, erfinderisches und kritisches Denken fördern. Es geht um die Fähigkeit Lösungen für Probleme zu finden und Verantwortung für die eigene Meinung zu übernehmen.

3.2.7 Gruppenübergreifende Angebote und Tagesablauf

Je nach Alter der Kinder sind die Gruppen mit unterschiedlichen Möbeln und Spielmaterial ausgestattet, so wird eine Übermöblierung und Überfüllung der Gruppenräume vermieden.

Somit wird sichergestellt, dass die Kinder nicht in einer reizüberfluteten Umgebung leben und spielen. Da die Gruppen leerer sind finden die Kinder eigenständiger altersspezifisches Spiel- und Fördermaterialien. Das bedeutet, dass die Ausstattung und das Material genau den Bedürfnissen und Interessen der jeweiligen Altersgruppe entsprechen.

Die Gruppenstärke wächst im Alter der Kinder. Kleinkinder von 2-3 Jahren haben einen höheren Pflegebedarf, durch die altershomogenen Gruppen wird sichergestellt, dass die kleineren Kinder mehr Ruhe und überschaubare Räume haben.

Trotz des Konzeptes ist uns die Altersmischung der Kinder wichtig. Unser Tagesablauf bietet viele Möglichkeiten der Altersmischung.

Turn-Tanz-und Musikangebote und die Angebote im Kreativraum werden gruppenübergreifend angeboten.

Wir verbringen gemeinsam Zeit im Außengelände. Da wir mit den Kinder so viel wie möglich nach draußen gehen, nicht nur bei schönem Wetter, können die Kinder bei uns die Natur mit allen Sinnen erfahren.

Die Kinder können sich jederzeit dazu entscheiden, ob sie Freunde in den anderen Gruppen besuchen möchten.

Nachmittags ab 14:00 erfolgt eine Zusammenlegung der Gruppen, so dass auch hier Kontakte zu den Kindern geknüpft werden können.

Wenn man genügend Spielt,
solange man Klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später,
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Astrid Lindgren

3.2.8 Sing- und Spielkreis

Der Sing- und Spielkreis ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Er findet in den Gruppen individuell und ohne bestimmte Zeitvorgabe statt.

Es gibt feste Rituale wie zum Beispiel eine Begrüßung und einen Abschluss.

Die Beteiligung am Spielen und am Singen ist freiwillig, jedoch sitzen alle gemeinsam in einem Kreis.

Der Sing- und Spielkreis richtet sich immer nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie erhalten die Möglichkeit über Themen zu sprechen, die sie beschäftigen, und lernen so einander zuzuhören und Partizipation zu üben.

Auch bietet der Morgenkreis die Möglichkeit neue Kinder und Erzieher, sowie Praktikanten vorzustellen.

Er umfasst verschiedene Angebote wie Fingerspiele, gemeinsames Singen und Geschichten, gemeinsame Planung des Tages.

3.2.9 Spiel

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Pädagogik und ist nicht ersetzbar. Kinder erkennen beim Spiel ihre eigenen Bedürfnisse sowie die ihrer Spielpartner. Mögliche Konflikte können eigenständig gelöst werden.

Das Freispiel bietet den Raum eigene Regeln aufzustellen, zu leben und Ziele zu verfolgen. Kinder entwickeln die Kompetenz selbstbestimmte Handlungsfähigkeiten zu entwickeln. Aufgrund der geringen Vorgaben und vielseitig einsetzbaren Materialien, bilden sich die Kinder in den Bereichen Kreativität und Fantasie.

Durch das Ausprobieren von verschiedenen Rollen und das Kreieren eigener Welten, lernen Kinder Aufgaben zu finden, diese zu meistern und damit neue Kompetenzen zu entwickeln. Dies führt zu mehr Selbstvertrauen und Resilienz, um somit wieder neue Herausforderungen anzunehmen.

Im angeleiteten Spiel können Kompetenzen der Kinder gestärkt und die Frustrationstoleranz entwickelt werden. Es dient dem Beziehungsaufbau zwischen Fachkraft und Kind und gibt Sicherheit. Es werden Impulse zum Lernen durch Nachahmung gesetzt. Der Fachkraft wird es ermöglicht, gezielt Kompetenzen einzelner Kinder oder der Gruppe zu fördern, sowie die Dynamik der Gruppe zu steuern.

Musik ist die Sprache,
die wir alle verstehen.

Nikolaus J. Harnoncourt

3.2.10 Musik

Musik ist eine den Körper und Geist umfassende Erfahrung, die für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung ist.

In den einzelnen Gruppen finden während der Woche mehrmals musikalische Angebote statt, wie beispielsweise ein Singkreis. Es gibt ein großes Liedrepertoire, das je nach Bedarf angepasst wird. Ebenso wird den Kindern die Möglichkeit gegeben erste Erfahrungen mit Instrumenten oder anderen musikalischen Mitteln zu sammeln. Auch über einen CD-Player hören wir zu passenden Gelegenheiten, wie beispielsweise während der Zeit der Ausruhgruppe oder als Angebot einer „Party“, mit den Kindern unterschiedliche Musik.

Im Mittelpunkt steht die Förderung der verschiedenen Kompetenzen der Kinder, wie z.B. die kognitiven, physischen, somatischen, ästhetischen, mathematischen und sozialen Kompetenzen. Um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen, ist es optimal, Bewegung, Mathematik, Sprache, Ästhetik und Soziales miteinander zu verknüpfen. Diese Verbindung gehört zu dem musikpädagogischen Ansatz von Carl Orff.

„Er erkannte die immense Bedeutung der Verbindung von Sprache, Bewegung und Musik für die kindliche Entwicklung.“¹¹

Damit alle Voraussetzungen für ein effektives Lernen gegeben sind, sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Den Kindern Raum geben
- Ein emphatisches Miteinander und Ernstnehmen der Kinder
- Zugewandte und interessierte Erzieher
- Lernanregungen anbieten
- Kommunikation zulassen

¹¹ Gulden E. Scheer B., Kinder spielen mit Orff- Instrumenten, Don Bosco Verlag, 8. Auflage, München 2015, S. 6

Als Kind ist jeder ein Künstler

Pablo Picasso

3.2.11 Kreativitätserziehung

„Neben der Sprache liegen wichtige Ausdrucksformen für Gefühle und Geschichten im musisch-kreativen Bereich.“¹²

Um Raum für Kreativität zu geben, bieten wir verschiedene Alltags- und Naturmaterialien an. Jedes Kind darf nach seinem Entwicklungsstand handeln. Wir legen Wert auf die Fantasie und Ideen der Kinder. Der Kreativitätsraum, der Garten sowie unsere Ausflüge im Freien geben den Kindern die Möglichkeit mit allen Sinnen zu erleben.

Sprache ist der Schlüssel zu Welt.

Ludwig Wittgenstein

3.2.12 Sprache

Zu den grundlegenden Ebenen der Sprachförderung zählt ein altersgemäßer Wortschatz, die Fähigkeit, Sätze zu bilden und einzelne Laute richtig auszusprechen. Sowie die Stimmprosodie, der Einsatz von Mimik und Gestik und kommunikative Kompetenzen. Die Sprachproduktion kann zudem nur gelingen, wenn ein entsprechendes Sprachverständnis vorhanden ist. Kinder können sich nur äußern, wenn sie Wörter und ihre Bedeutung kennen.

Die Förderung der Wahrnehmung und Bewegung unterstützt den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten positiv. Deshalb ist es wichtig dabei auch die motorischen Fähigkeiten zu fördern.

All dies soll auf spielerische Art und Weise geschehen. Im Spiel können Sprache, Wahrnehmung und Bewegung miteinander verbunden werden. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen, denn nur mit Neugier und Motivation lassen sich die unterschiedlichen Bereiche am besten verinnerlichen.

Gerade im Umgang mit den Zweijährigen liegt unser Fokus auf der nonverbalen Sprache, sowie der Sprachförderung durch einfache Satzbildung und gemeinsames Singen.

¹² Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz S. 25

Sprache hat eine besondere Bedeutung für das soziale Umfeld, da sie dabei hilft Beziehungen aufzubauen.

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass die Sprache eine wichtige Funktion als Mittel der Kommunikation und Zuwendung ist.

Die wird ermöglicht durch:

- emotionale sprachliche Zuwendung

- zuhören, was Kinder sagen und dem Beachtung schenken

- Das Zuhören der Kinder fördern

- Verniedlichungen vermeiden

- Alle Alltagssituationen nutzen, um Kinder zum Sprechen anzuregen

- Kinder ermutigen, ihre Wünsche, Gefühle und Erlebnisse mitzuteilen

- Dialoge führen über Themen, Sachverhalte, die die Interessen der Kinder aufgreifen

- Wertschätzen der sprachlichen Leistung der Kinder

- Sprachfördernde Mittel, wie Bilderbücher, Geschichten erzählen oder Vorlesen

Wir brauchen Sprache, um uns miteinander verständigen zu können, miteinander zu spielen und zum Lernen

Wir bieten den Kindern im Alltag Sprachanlässe, so erfahren sie das Sprache eine wichtige Funktion als Mittel der Kommunikation und Zuwendung ist.

Um dies bei den Kindern spielerisch zu fördern, werden unterschiedliche Methoden angewandt, wie Bilderbuchbetrachtungen, Erzählkreise, Lieder, Reime und Singspiele, Bewegungsangebote, Kinderdiktat, Basteln, Tischspiele etc.

3.2.13 Übergänge

Die ersten Übergänge erleben die Kinder oft, wenn sie in unsere Kita kommen. Hier ist es oft das erste Mal für die Kinder, dass sie außerhalb des Elternhauses alleine Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen.

Der Eintritt in die Kita ist eine große Erfahrung und ein großer Schritt für alle Beteiligten. Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und seine Identität. Es lernet sich auf veränderte Situationen einzulassen und damit zu leben.

In unsere Kita bekommt jedes Kind die Zeit, die es für seine Eingewöhnung braucht, denn jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Hierbei setzen wir auf die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. (siehe Kapitel 2.10 Eingewöhnung)

Die vielen kleinen und großen Übergänge in den verschiedenen Bereichen des Lebens des Kindes werden von uns wahrgenommen und unterstützend begleitet.

Übergänge im Tagesablauf der Kita werden von den einzelnen Gruppen gestaltet und individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Dabei wird auf regelmäßige Reflektion der Gruppenstrukturen in den Teamsitzungen geachtet.

Übergang in die Glühwürmchengruppe (1. Obergeschoss)

Im Alter von 4 Jahren wechseln die Kinder von einer der unteren Gruppen in die Glühwürmchengruppe. Hier genießen die Kinder ihre herausragende Position. Mit zunehmenden Altern wächst die Fähigkeit der eigenen Gestaltung des Gruppenlebens. Es wird ihnen mehr Raum für Selbstbildungsprozesse und konstruktives Lernen in kleinen Projektgruppen gelassen. So können sie sich gegenseitig stimulieren und bilden ihre Lernmethodische Kompetenz.

Durch unsere gruppenübergreifenden Angebote kennen sich alle Kinder und das Fachpersonal. Fünf Wochen vor dem Umzug besuchen sich die Kinder regelmäßig in der Glühwürmchengruppe, um so mit dem Tagesablauf vertraut zu werden, so können sie sich allmählich in ihre Gruppe integrieren. Mit einem Abschiedsritual wird der Umzug in die obere Gruppe zelebriert. Dieser Prozess wird durch eine Patenschaft eines Glühwürmchen-Kindes unterstützt.

Übergang in die Schule

In letzten Kindergartenjahr freuen sich die meisten Kinder auf die Schule, durch unsere Vorschulprogramm (siehe Kapitel 2.3.4) stärken die gesammelten Erfahrungen die Kompetenzen der Kinder.

An einem guten Übergang in die Schule sind die Eltern, das pädagogische Fachpersonal und Lehrer beteiligt. Deshalb ist das Zusammenwirken aller beteiligten wichtig um den Kindern gute Chancen für einen guten Start in der Schule zu ermöglichen.

Das Personal der Grundschulen in der Umgebung bemüht sich um einen frühzeitigen Beziehungsaufbau mit den Vorschulkindern der Kindertagesstätten. Dazu gehört der Besuch einer Lehrkraft ebenso wie Angebote der Schule, an denen die Vorschulkinder teilnehmen können.

3.2.14 Hygiene, Körper und Gesundheit

Wir vermitteln den Kindern einen natürlichen Umgang mit den körperlichen Ausscheidungen. Die Wickelsituation findet in geschützter, intimer Atmosphäre statt. Je nach Alter wird der Toilettengang begleitet.

Im Alltag ergeben sich viele Situationen, in denen die Kinder den Umgang mit Hygiene und Sauberkeit erlernen und ihren Körper kennenlernen.

- Beim Händewaschen
- Beim Nase putzen
- Beim Besuch des Zahnarztes
- Beim gemeinsamen Essen
- Wettergerechte Kleidung
- Verantwortungsvoller Umgang mit Materialien

Die Kinder lernen ihren Körper und ihre Bedürfnisse (Hunger, Durst, Ruhe und Bewegungsphasen) wahrzunehmen und bei Bedarf zu kommunizieren. Sie lernen die eigenen Empfindungen wie Trauer, Freude, Wut einzuschätzen und damit umzugehen.

3.4 Alltag

3.4.1 Feste

Die verschiedenen Feste werden gemeinsam mit den Kindern geplant.

Uns ist dabei wichtig, dass die Kinder an den festen und ihrer Vorbereitung aktiv beteiligt sind.

Folgende Feste werden in unserer Einrichtung gefeiert:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- St. Martin/ Halloween
- Nikolaus
- Weihnachten
- Geburtstag

Geburtstage werden in der Einrichtung des Kindes nach vorheriger Absprache mit den Eltern und dem Kind gefeiert. Die Feier erfolgt gruppenintern. Den Eltern wird freigestellt, ob sie dem Geburtstagskind für die Gruppe etwas zu Essen mitgeben.

Das Kind erhält ein kleines Geschenk und wird an diesem Tag besonders gefeiert.

3.4.2 Ausflüge

Die pädagogischen Ziele unserer Ausflüge sind unter anderem:

- der Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Naturerfahrungen zu sammeln
- die unmittelbare Wohnumgebung kennenzulernen
- Jahreszeiten zu erforschen
- Erfahrungen mit Naturwissenschaft
- die Wahrnehmung zu fördern
- Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen.

Ausflüge werden zu verschiedenen Zielen inner- und außerhalb des Ortes geplant.

3.4.3 Religion und Kultur

Unsere Einrichtung nimmt unvoreingenommen unterschiedliche Formen von Glauben und Religion wahr. Dies geschieht durch das Entdecken, Feiern und Ausprobieren von Festen und Ritualen aus eigenen und fremden Kulturen.

3.4.4 Angebote/Projekte

Ziel ist es die Kinder im Rahmen von Projekten mit Lebenssituationen zu konfrontieren, in denen sie Kompetenzen im emotionalen, kognitiven und sozialen Bereich erwerben. Ebenso werden wichtige Erfahrungen für die Entwicklung gemacht und der Kontakt mit anderen Menschen außerhalb der Kindertagesstätte gefördert.

Angebote werden Gruppenintern- und übergreifend durchgeführt.

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Vorschulgruppe erarbeiten und beschäftigen sich die älteren Kinder der Einrichtung mit anspruchsvolleren Inhalten, wie zum Beispiel Feuerwehr, Bücherei, Polizei, Zahnarzt, Orientierung im Ort, Verkehrserziehung, Naturbeobachtung- und Forschung, Buchstaben und Zahlen, Experimente.

3.4.5 Vernetzung im Sozialraum

Uns ist es wichtig, uns aktiv mit der Gemeinde und dem Ort, in dem die Kinder leben auseinanderzusetzen, ebenso sollen die Kinder den Ort kennenlernen und aktiv ins Ortsgeschehen eingebunden werden

Durch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen ist auch eine kollegiale Beratung gegeben.

Die Bücherei stellt uns regelmäßig Bücher zur Verfügung und wird gerne gemeinsam mit den Kindern besucht.

Bisherige Kooperationspartner der Einrichtung sind:

- Schulen
- Polizei
- Feuerwehr

Die Kindertagesstätte nimmt an öffentlichen Veranstaltungen wie dem Neugeborenen-Empfang, Bastelnachmittagen, dem Fest des Sozialvereins Kunterbunt und dem Weihnachtsmarkt teil.

3.5 Elternarbeit

Elternarbeit hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Jedes Elternteil soll sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen.

Wir bieten den Eltern verschiedene Hilfen und Unterstützungen an. Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten wird Wert auf einen angemessenen und respektvollen Umgang miteinander gelegt.

Die direkten Ansprechpartner sind die Bezugserzieher des jeweiligen Kindes.

Ideen und Impulse der Eltern zu unserer Arbeit greifen wir gerne auf. Diese werden vom Elternbeirat gesammelt, gemeinsam mit dem Team besprochen und an den pädagogischen Alltag angepasst.

In unserer Einrichtung gibt es viele Formen der Elternarbeit:

- Aufnahmegespräche → ein erstes Kennenlernen der/des Bezugserzieher mit den Eltern und dem Kind.
- Eingewöhnungsgespräche → finden ca. 4-6 Wochen nach Beginn der Eingewöhnung statt. Sie bieten den Eltern einen Überblick darüber wie die Eingewöhnung verlaufen ist, ob diese beendet ist und bietet Raum, um eventuelle Sorgen zu besprechen.

- Entwicklungsgespräche → finden 1-mal jährlich statt. Sie sollen den Eltern einen Überblick über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes geben und Förderungsmöglichkeiten aufzeigen.
- Tür- und Angelgespräche → kurzes Gespräch, um die wichtigsten Informationen über das Kind für den Tag auszutauschen. Sollte einmal mehr Gesprächsbedarf bestehen bitten wir die Eltern darum einen gesonderten Termin zu vereinbaren, um unsere Aufsichtspflicht den anderen Kindern gegenüber gewährleisten zu können.
- Magnetwände → sind neben der Tür jeder Gruppe zu finden. Dort sind alle aktuellen Informationen für die jeweilige Gruppe ausgehängt.
- EAS/Elternbeirat → trägt Ideen, Sorgen und andere Anliegen an das KiTa-Team heran, es finden regelmäßige Treffen statt
- Elternabend → findet 1-2-mal jährlich statt. Bei diesen können auch Wunschthemen der Eltern besprochen werden.
- Elternbriefe → informieren die Eltern über größere Feste, Ausflüge, Feiern oder ähnlichem.
- Elternzeitung → eine von dem Elternbeirat erstellte Zeitung, die einen Einblick in Themen gibt, die viele Eltern beschäftigen darunter auch einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Erzieher und Erzieherinnen.
- Kooperation mit Eltern → um einige Feste und Ausflüge auf die Beine stellen zu können benötigen wir ab und an die Unterstützung der Eltern. Wie z.B. die Kinder an unseren Ausflugsort zu bringen oder Essen für ein Fest zu organisieren.
- Eltern-Café → ein Angebot der KiTa den Personalraum nach Absprache zu nutzen, um sich bei einem Kaffee auszutauschen. Das Eltern-Café wird von den Eltern selbst organisiert.
- Bastelnachmittage → die Möglichkeit Gemeinschaft mit den Kindern und Eltern zu leben.
- Hospitationen → sind unter bestimmten Voraussetzungen und mit dem Einverständnis der Gemeindeverwaltung, sowie der KiTa-Leitung möglich.

3.6 Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir wollen regelmäßig die Kompetenzen der Kinder in den einzelnen Entwicklungsbereichen erfassen.

Wir fertigen für jedes Kind ein Portfolio mit Fotos besonderer und alltäglicher Geschehnisse in der Kita sowie dazugehörige Beschreibungen an.

Die Kinder dürfen nach Absprache eigene Bilder hinzufügen. Die Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Des Weiteren werden einmal im Jahr Entwicklungsberichte angefertigt, die die Entwicklung des Kindes nach unterschiedlichen Kategorien dokumentiert und diese mit den Eltern besprochen.

Beobachtungen und Fallgespräche werden in der Kleinteam- sowie Großteamsitzung gemeinsam besprochen.

In besonderen Fällen können Fotos und Videos zur Dokumentationsarbeit hinzugezogen, sowie Berichte verfasst werden. Diese werden nach Bedarf für Gespräche mit Eltern und mit Erlaubnis der Eltern auch mit anderen Institutionen besprochen.

3.6.1 Bildungs- und Lerngeschichten

Bei den Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum Geschichten über den kindlichen Bildungsprozess anzufertigen.

Dieses Verfahren wurde Ende 1990 von Prof. Margaret Carr entwickelt und Erprobt.

Das Konzept der Lerngeschichten macht Erzieherinnen und Eltern die Bildungsthemen des Kindes sichtbar und eignet sich besonders für die Beobachtung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse. Sie schauen auf die Ressourcen, Stärken und Kompetenzen der Kinder. So werden die Lernprozesse des Kindes transparent und erfahren hohe eine hohe Wertschätzung.

Das päd. Fachpersonal erhält einen besseren Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes.

Die Lerngeschichten werden in Briefform für das Kind geschrieben und im Portfolio- Ordner abgeheftet. Es erfüllt die Kinder mit Stolz und Wertschätzung, wenn sie beim Betrachten und Vorlesen der Lerngeschichten an ihre Lernerfahrungen erinnert werden.

„Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens stehen die von Margaret Carr entwickelten Lerndispositionen.“

„Die Fokussierung auf die Lerndispositionen innerhalb der Bildungs- und Lerngeschichte dient dazu, Stärken und Ressourcen des einzelnen Kindes darzustellen. Es geht darum, die Selbstwahrnehmung des Kindes als ein Mensch, der kompetent ist und etwas bewirken kann, positiv zu beeinflussen.“¹³

In Anlehnung an den neuseeländischen Ansatz werden fünf Lerndispositionen unterschieden:

- Interessiert sein
- Engagiert sein, sich vertieft mit etwas beschäftigen
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen
-

Wir verwenden die Lerngeschichten auch als Einstieg (Magic-Moment) in unseren Entwicklungsgesprächen. Hierbei gewinnen die Eltern einen anderen Einblick in die Entwicklung und den Kita-Alltag ihres Kindes. So treten wir in einen konstruktiven Dialog mit den Eltern.

3.7 Team

Die pädagogische Arbeit erfordert von uns ein hohes Maß an sachlichen und persönlichen Kompetenzen.

Vielfältigen Anforderungen müssen mit Flexibilität begegnet werden, das geht nicht ohne Einfühlungsvermögen, ebenso braucht es die Bereitschaft sich selbst weiter zu entwickeln und kritisch zu hinterfragen. Zusätzlich braucht es eine gesunde Dosis Humor.

Teamarbeit ist eine der tragenden Säulen in unserer Arbeit. Hier bringen wir unsere Individualität mit ein und ergänzen uns gegenseitig.

Regelmäßige Teambesprechungszeiten sind unabdingbar für das Zusammenwirken eines Teams einer pädagogischen Einrichtung.

Alle 14 Tage findet ein Großteam statt, an denen das gesamte pädagogische Personal teilnimmt. In dieser Zeit werden vielseitige Absprachen getroffen, Feste, Angebote und Ausflüge geplant und Raum für die Anliegen der Mitarbeiter sowie der Gruppen gegeben. Ebenso müssen Aufgaben verteilt und Dienstanweisungen besprochen werden.

¹³ www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2006-lerngeschichten-worum-es-geht-und-wie-sie-damit-arbeiten/

Wir legen Wert darauf, intensiven Fallgesprächen sowie der strukturellen Planung der Abläufe im Haus den entsprechenden Raum während unserer Teamzeiten zu geben und somit durch die interne kollegiale Beratung unsere pädagogische Arbeit zu stärken und weiter zu entwickeln.

3.7.1 Reflektion der Arbeit

Die Reflektion unseres Handelns ist essenzieller Bestandteil der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.

Reflektion findet im Alltag genauso wie in den verschiedenen Teamsitzungen statt und ist ein fortwährender und immer wiederkehrender Prozess, der direkt in unseren Arbeitsalltag integriert ist.

Um uns die Erfahrungen unserer Arbeit deutlich werden zu lassen, findet ein häufiger Austausch mit Kollegen statt. Für die Vor- und Nachbereitung von Beobachtungen und Gesprächen wird ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt.

Weitere Plattformen der Reflektion, wie beispielsweise die kollegiale Beratung zwischen verschiedenen Einrichtungen in Bobenheim-Roxheim werden von uns unterstützt und angestrebt.

Um zeitnah und kompetent auf Situationen reagieren zu können, planen wir regelmäßige Supervisionen mit dem gesamten Team.

3.7.2 Fortbildungen

Da sich die Pädagogik als Wissenschaft sowie deren Ausübung in rechtlichen und strukturellen Bedingungen fortwährend verändert und entwickelt, ist es wichtig, dass sich Fachkräfte regelmäßig weiterbilden.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass das Personal jährlich gemeinsame Fortbildungen zu wichtigen Themen erhält. Ebenfalls sollen einzelne Mitarbeiter ihre Kompetenzen in individuellen Schwerpunkten ihrer Arbeit durch verschiedene Weiterbildungen stärken können.

Dies ermöglicht es uns den gesellschaftlichen Veränderungen, die unsere Arbeit betreffen, gerecht zu werden.

3.8 Schlusswort

**Eine Kindheit voller Liebe
reicht ein ganzes Leben lang.**

Heinrich Heine

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick darüber geben, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für Ihre Kinder ist.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Haus sein, in dem sich Kinder, Erzieher und Eltern wohl fühlen. Alle Mitarbeiter tragen dazu bei, diese Konzeption mit Leben zu füllen und stetig weiter zu entwickeln. Deshalb bleibt ständig Raum und die Möglichkeit zur Veränderung.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind und natürlich auch Sie, ein Stück des Weges begleiten zu können, auf dem Ihr Kind sich zu einem selbständigen und selbstbewussten Schulkind entwickelt.

4.0 Anhang

Schutzkonzept

Literaturquelle

Internetquellen

4.1 Schutzkonzept

Am 22.10.1978 hielt Astrid Lindgren anlässlich einer Ehrung eine Rede, die anhand einer Geschichte zum Plädoyer für gewaltfreie Erziehung wurde.

„ Sie war eine junge Frau zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses „Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben“. Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben.

Sie trug ihm auf in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen“.

Da aber fing die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind muss gedacht haben, meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie ja auch mit einem Stein. Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Weile gemeinsam.

Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde gegeben hatte:

„ NIEMALS GEWALT!“

Astrid Lindgren
Frankfurt am Main
Paulskirche
22.Oktober 1978

4.1.1 Einleitung

Das Kinderschutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem geschützten Rahmen sicherstellen. Die Kindertagesstätten sollen den Kindern einen sicheren Raum bieten, der es ihnen ermöglicht, sich altersgemäß zu entwickeln und vor Vernachlässigung und Gewalt und jeglicher Art zu schützen.

Das Schutzkonzept der Kindertagesstätten der Gemeinde Bobenheim-Roxheim basiert dabei auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- Grundgesetz Art. 1 und 2 (in Auszügen):

„ Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) § 1631:

„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“- dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

- UN Kinderrechtskonvention

Hierbei handelt es sich um ein Abkommen über die Rechte des Kindes und verpflichtet die Vertragsstaaten Maßnahmen zu ergreifen, um die Kinder vor allen Formen von Gewalt zu schützen. Dies beinhaltet Formen von körperlicher und seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauchs. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind das Recht zu, in allen, das Kind berührenden Angelegenheiten, seine Meinung frei äußern zu dürfen und berücksichtigen die Meinung des Kindes, seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend, angemessen.

4.1.2 Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)

Kinderschutz ist ein entscheidender Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Innerhalb unserer Einrichtung gibt es umfassende Präventionsmaßnahmen:

- Die Eingangstür ist nur von 7:00-9:00 Uhr von außen zu öffnen, in dieser Zeit dürfen die Kinder nicht unbeaufsichtigt in den Flurbereich
- Von 7:00 bis 8:00 ist unsere Rezeption im Flur geöffnet, sie ist in dieser Zeit von einer Fachkraft besetzt. Dort werden alle Aufgaben gebündelt, die mit den Bring- und Abholzeiten der Kinder verbunden sind
- Die Toiletten und Wickelbereiche haben Sichtschutz zur Wahrung der Intimsphäre der Kinder
- Die Außengelände sind eingezäunt und verschlossen
- Es existiert eine Abholliste nach der wir die Kinder nur mit schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten mitgeben
- Nicht persönlich bekannte Abholer müssen sich ausweisen
- Das Personal ist in §8a geschult, hat stets ein offenes Ohr für alle Kinder und achtet aufmerksam auf alle Auffälligkeiten
- Die Kinder werden darin gestärkt auf ihre Rechte zu bestehen und lernen, dass es wichtig ist, innerhalb der Kita, Fremden und auch nahestehenden Personen, Grenzen aufzeigen und ausdrücken zu können

4.1.3 Grenzüberschreitungen

Jede Form von Gewalt überschreitet Grenzen. Gewalt bezeichnet eine nicht legitime Ausübung von Zwang. Grenzüberschreitungen können in folgenden Bereichen geschehen:

- **Körperlich:** Diese umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes z.B. Blutergüsse, Verbrennungen, sonstige Wunden. Hierzu zählt auch die Einschränkung der körperlichen Fähigkeiten z.B. durch Fixieren.
- **Sexuell:** Die Intimsphäre wird entgegen seinem Willen verletzt. Diese Gewalt ist unabhängig von Alter und Geschlecht und beschreibt einen Machtmissbrauch gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen
- **Psychisch:** Es findet eine Einschüchterung und Unterdrückung des Kindes statt. Dies geschieht durch Liebesentzug, Demütigung, Manipulation, Terrorisierung, Isolieren, Drohungen, Ignoranz und Versprechungen.
- **Verbal:** Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet. Durch Worte kann es auch gedemütigt und erniedrigt werden.

4.1.4 Partizipation und Beschwerdemanagement

Wir legen Wert auf eine offene und ehrliche Kommunikation, mit Eltern, Kindern und Kollegen, deswegen nehmen wir Beschwerden ernst.

Durch das Dokumentieren einer Beschwerde oder einer Unzufriedenheit auf einem speziellen Formblatt, können wir in der nächsten Teamsitzung darüber reden und nach einer Lösung suchen. So reflektieren wir unsere Arbeit.

Die Mitarbeiter stehen konstruktiver Kritik offen gegenüber.

Auch Kinder haben ein Recht sich zu beschweren, sie sind eigenständige Akteure, sie können am besten Auskunft über ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen geben. Als aktiv Handelnde prägen sie als Mitglieder unserer Gesellschaft diese mit.

Mit unserem Beschwerdemanagement machen wir uns auf den Weg, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen. So erleben die Kinder, dass sie ernst genommen werden, für sie sind diese Erfahrungen mit unzähligen Lernchancen verbunden. Sie sind somit an der Gestaltung der Kita-Gemeinschaft maßgeblich beteiligt. Beschwerden werden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit gesehen. Sie bieten ebenfalls ein Lernfeld und eine Chance das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Zusätzlich ist das Beschwerdemanagement ein wichtiger Bestandteil zur Gewaltprävention und Schutz des einzelnen Kindes und hat ein erhebliches pädagogisches Potenzial für jede Kindertagesstätte.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich bei einer Beschwerde an die Leitung zu wenden, dort wird die Beschwerde gehört und bei Bedarf protokolliert. Diese Beschwerden werden dann in der nächsten Teamsitzung bearbeitet und nach Lösungen gesucht. Dieses Ergebnis wird dann dem Elternteil vorgetragen.

In Artikel 12, Abs.1“ Berücksichtigung des Kinderwillens“ der UN Kinderrechtskonvention heißt es: „ Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührende Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Orientiert an diesem Artikel achten und schätzen wir die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzuentcheiden.

Partizipation bedeutet bei uns:

- Wir leben ein gleichberechtigtes Miteinander.
- Wir gehen rücksichtsvoll mit besonderen Anliegen und Einzelmeinungen um.
- Bei uns entwickeln Kinder ihre Ideen gemeinschaftlich und probieren sie eigenständig aus.

- Unsere Regeln verhandeln wir gemeinsam.
- Bei uns ist festgelegt, wie Kinder mitentscheiden.
- Kinder lernen bei uns ihre Rechte kennen.
- Kinder setzen bei uns ihr Recht auf Beteiligung um.
- Bei uns haben alle Kinder die gleichen Rechte.
- Kinder wie Erwachsene erinnern sich gegenseitig an Grenzen und Regeln, wenn diese nicht eingehalten werden.
- Wir fragen alle Kinder bei anstehenden Entscheidungen, die sie betreffen.
- Wir bestärken Kinder darin, zu sagen, was sie ungerecht finden.
- Wir wissen, dass Kinder ihren Willen auf vielfältige Weise äußern.
- Uns interessiert, was einem Kind wichtig ist und warum.
- Wir ermuntern jedes Kind, über seinen Alltag mitzuentcheiden.
- Wenn Kinder sich beschweren, finden wir heraus, worum es ihnen geht.
- Die Ideen der Kinder führen bei uns zu Veränderungen.
- Wir teilen Verantwortung mit den Kindern, auch indem sie Aufgaben für unsere Gemeinschaft übernehmen.

Auch innerhalb des Teams ist uns Partizipation wichtig. So hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen und Bedürfnissen, aber auch mit konstruktiver Kritik in die Arbeit einzubringen, wird dabei offen angenommen und wert geschätzt.

Mit den Eltern pflegen wir eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. So sind uns Rückmeldungen von Seiten der Eltern wichtig und wir stehen diesen aufgeschlossen gegenüber. Möchten Eltern das Kita-Personal nicht direkt ansprechen steht ihnen der Elternausschuss als Ansprechpartner zur Verfügung. Konstruktive Kritik und Anregungen helfen uns als Team bei der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Das gleiche Recht steht selbstverständlich den Kindern zu. Auch sie haben die Gelegenheit ihre Beschwerden und Bedürfnisse zu äußern. Jede Meinungsäußerung wird ernst genommen und im Team besprochen.

4.1.5 Faustlos- Programm

Das Faustlosprogramm ist ein wissenschaftlich fundierter Ansatz zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern.

Während den Faustlos-Lektionen wird geübt sich selbst und verschiedenen Situationen differenziert wahrzunehmen und damit umzugehen. In drei Einheiten wird die Empathie Förderung, (Gefühle anderer zu identifizieren, empathisch auf andere zu reagieren) Impulskontrolle (Anwendung eines Problemlöseverfahrens) und der Umgang mit Ärger und Wut (eine Verbesserte Wahrnehmung von Wut & Ärger) erlernt.

Mit den Kindern führen wir die einzelnen Lektionen über die Woche verteilt während des Morgen- oder Abschiedskreis durch, so dass wir die Konfliktfähigkeit der Kinder fördern und

mit ihnen Strategien erarbeiten. So lernen die Kinder adäquate Lösungsmodelle um in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren.

Die beiden Handpuppen „Wilder Willi“ und „Ruhige Schneck“ sind in einigen Lektionen die Hauptakteure der Lerninhalte und werden schnell zu wichtigen Identifikationsfiguren für die Kinder. Neben den wöchentlichen Theorie-Einheiten wird das Gelernte täglich angewandt. „Wie regeln wir Streit und Ärger und wie können wir uns gemeinsam unterstützen?“

Unser Team hat die Fortbildung des Heidelberger Präventionszentrum absolviert. Dort haben wir in kleinen Gruppen die Lektionen durchgenommen, dabei wurden wir von einem Trainer individuell begleitet und geschult.¹⁴

4.1.7 Einstellung von Personal

Jeder Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte muss vor Arbeitseintritt und in der Folge alle fünf Jahre dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Während des Vorstellungsgesprächs werden alle Bewerber mit unserem Schutzkonzept vertraut gemacht. Identifikation und Umsetzung damit sind unabdingbar. Auch wird die notwendige Balance zwischen emotionaler Nähe und professioneller Distanz thematisch aufgegriffen, Umgang, Haltung und bisher gesammelte Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen werden thematisiert. Bei der Unterzeichnung des Arbeitsvertrages unterschreiben alle eine verpflichtende Schweigepflichtserklärung.

4.1.8 Notfallplan bei Personalunterschreitung

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, müssen in der Planung und Gestaltung des Dienstplanes/ Arbeitsalltages auch die Zeiten berücksichtigt und geplant werden, in denen ein unerwarteter krankheitsbedingter personeller Engpass besteht.

Durch das Fehlen einer oder mehrerer pädagogischen Fachkräfte ergeben sich Engpässe, Rituale werden verändert, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben. Das hat Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. **Darüber hinaus muss in Notsituationen die Aufsichtspflicht gewährleistet sein.**

Bei Personalausfall ist es oberste Priorität, die Besetzung nach dem Personalschlüssel wiederherzustellen. Das geschieht durch Mehrarbeit, sofern das Möglich ist oder durch eine Aushilfskraft.

¹⁴ www.faustlos.de

Sollte dies nicht möglich sein, wird:

- Die Vorbereitungszeit in Betreuungszeit umgewandelt
- Bürozeit der Leitung wird in Gruppendienstzeit umgewandelt
- Reduzierung des päd. Angebot
- Schließung des Teilzeitbereichs (unter Berücksichtigung der Familiensituation)
- Reduzierung des Öffnungszeiten

4.1.9 Ablaufdiagramm „Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten“

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Liegt in der Einrichtung ein begründeter Fall nach §8a vor, greift das Ablaufdiagramm „Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten“ des Rhein-Pfalz-Kreises.

4.2 Literaturverzeichnis

- Kinder und Jugendhilfe Achtes Buch Sozialgesetzbuch (2014) Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: S. 78
- Vgl. Kramer, M./Gutknecht, D. (2016): Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg: Herder. S.25
- Meding, M. (10-2016) Kindergarten heute, Freiburg: Herder.S.16
- Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz (2018): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, Cornelsen Verlag: S. 180
- Gulden E. Scheer B., Kinder spielen mit Orff- Instrumenten, Don Bosco Verlag, 8. Auflage, München 2015, S. 6
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz S. 25

4.3 Internetquellen

- www.kinderrechtskonventionen.de
 - UN-Kinderrechtskonventionen; www.unicef.de
 - www.Duden.de
 - www.faustlos.de
 - www.hausderkleinenforscher.de
 - www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2006-lerngeschichten-worum-es-geht-und-wie-sie-damit-arbeiten/
-